

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 98.

Sonntag den 28. April.

1861.

Charakterzüge aus dem Leben Friedrich Wilhelm's IV.

(Schluß.)

Eines Abends vor dem Schlafengehen verlangte Friedrich Wilhelm IV., vielleicht nur in der Zerkreung, vom Kammerdiener einen Dienst, der die Sache des Lakaien war und sich auch wohl nur für diesen ziemte; der Kammerdiener sagte: „Erlauben Königliche Hoheit, daß ich den Lakaien rufe!“ da wollte, durch den Widerspruch gereizt, der Gebieter auf und befahl streng: „Ich habe gesagt, Sie sollen es thun!“ Bescheiden, aber fest, sprach der Kammerdiener noch einmal: „Gestatten Ew. Königl. Hoheit, daß ich den Lakaien rufe!“ da schritt der nun doppelt Gereizte heftig auf ihn zu, trat ihn auf den Fuß und rief: „Werden Sie's auf der Stelle thun?“ Der Getretene zog den Fuß nicht zurück, er blieb ruhig stehen und sah seinem Gebieter traurig in's Auge; da erschrak der über das, was er gethan, er wandte sich ab und ging in's Nebenzimmer; dort ging er mit starken Schritten eine Zeit lang auf und ab, während der Kammerdiener jenen Dienst nicht leistete, aber auch den Lakaien nicht rief, sondern unbeweglich stehen blieb. Die Schritte im Nebenzimmer wurden ruhiger und hörten bald ganz auf, ein Schubfach wurde aufgeschlossen, und bald darauf kam der Kronprinz in's Zimmer zurück, ging mit milderem Wesen auf den Kammerdiener zu, bat ihn in liebevollem Tone: „Vergessen Sie, was ich that!“ nahm ihn bei der Hand, drückte sie ihm und wollte eine goldene Dose hineinlegen. Der überraschte Diener sagte, indem er die Dose bescheiden ablehnte: „Königliche Hoheit, eine Dose kann das nicht gut machen!“ „Das soll sie auch nicht,“ rief der Kronprinz, „sie soll Ihnen nur zeigen, wie leid mir das ist, was ich gethan habe, sie soll Ihnen nur ein Zeichen sein von meiner Liebe, von

meiner herzlichsten Achtung!“ Da stürzten dem wackeren Diener die Thränen über's Gesicht, er küßte des Prinzen Hand und rief in tiefer Bewegung: „Königliche Hoheit, dann wird sie mir ein ewig theures Andenken sein!“ Und Herr und Diener sind seitdem fast unzertrennlich gewesen, bei jeder Gelegenheit zeichnete der hochselige Herr ihn aus, der Diener aber hing mit einer Treue, mit einer Hingebung an jenem, die man eine mütterliche, ja bräutliche nennen möchte.

Gewiß hat der Kronprinz bei dieser wie bei mancher andern Gelegenheit den festen Vorsatz gefaßt, sich nie wieder von einer heftigen Auswallung hinreißen zu lassen; eine solche Gelegenheit war bei der Thronbesteigung, wo er, der sich seiner hohen, heiligen Verpflichtungen so tief bewußt war, ganz gewiß auch die sich vorhielt, daß der Herrscher vor Allen sich beherrschen soll, wahrscheinlich mochte er wie seinem Herrn im Himmel so auch seinen besten Freunden auf Erden, seiner Gemahlin das Versprechen gegeben haben, als König nur königlich zu denken, zu sprechen, zu handeln; wenigstens deutet darauf ein Wort mit blitzähnlicher Wirkung, das einst bei Tafel fiel. Der neue König war durch eine Unschicklichkeit und Säumnis eines Dieners in heftige Aufregung und zu leidenschaftlichen Worten hingerissen worden; da irrte der Blick der Königin wie suchend im Zimmer umher. „Was suchst Du?“ fragte der König, und halb schüchtern, halb mahnend sprach sie: „Ich suche den König.“ In demselben Augenblick war jede Heftigkeit überwunden, ein dankbarer Blick, ein kaum vernehmbares Nicken deuteten an: Ich habe Dich verstanden.



Halle = Nordhausen = Kasseler Eisenbahn.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 13. April 1861 lagen der Versammlung zwei Petitionen zur Berathung vor. Die Eine von den städtischen Behörden zu Königsberg befürwortete den Bau der Eisenbahn von Königsberg nach Pillaun auf Staatskosten; die andere von denen zu Nordhausen wünschte für die Herstellung einer Bahn von Halle nach Nordhausen oder weiter nach Kassel, resp. nach Göttingen, die Gewährung einer Zinsgarantie von $4\frac{1}{2}\%$. Der darüber erstattete Bericht der Commission für Handel und Gewerbe trug bei beiden Petitionen darauf an: daß das Haus über sie zur Tagesordnung übergeben, jedoch erklären möge, daß der Bau der betreffenden Bahnen im Interesse des Staates wichtig und geboten wäre.

Gegen diese zusätzliche Erklärung erhob sich Widerspruch, besonders vom Abgeordneten v. Vincke, und es wurde ausgeführt: Nach der stets geübten Praxis des Hauses könne dasselbe, bei den mannichfachen, seinen einzelnen Mitgliedern anempfohlenen Lokal-Interessen, niemals die Initiative für den Bau einer Eisenbahn ergreifen, sondern es müsse der Staatsregierung überlassen bleiben, von unparteiischem Standpunkte aus die sich gegenüberstehenden örtlichen und öffentlichen Interessen abzuwägen und danach von selbst Vorschläge zu machen. Die hier vorgeschlagene Erklärung sei aber jedenfalls schon eine Initiative in lokalem Interesse und deshalb gegen die Würde des Hauses.

Der Herr Minister v. d. Heydt erklärte in Betreff der Königsberg-Pillauner Bahn, daß bereits für Rechnung des Staates die Vorarbeiten zu derselben ausgeführt seien und beabsichtigt werde, dem Bau auf Staatskosten zu geeigneter Zeit näher zu treten: wann eher dies geschehen könne, sei indessen noch nicht zu bestimmen.

Das Haus beschloß hierauf: mit Rücksicht auf diese abgegebene Erklärung über die fragliche Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Nachdem nun zur Berathung der Petition von der Stadt Nordhausen übergegangen war, äußerte sich der Herr Handelsminister nach den stenographischen Berichten wie folgt:

„Ich möchte auch hier mit einigen Worten mir erlauben, den Standpunkt der Regierung zur Sache darlegen zu dürfen. Auch dies zur Berathung vorliegende Projekt erachtet die Regierung von großer Wichtigkeit, sowohl in militärischer, als auch in po-

litischer und kommerzieller Beziehung. Der Regierung wäre es sehr erwünscht, wenn möglichst lange auf preussischem Territorium eine neue Eisenbahnlinie nach dem Westen erwirkt werden könnte. Es schweben zur Zeit Verhandlungen mit der kurfürstlich Hessischen Regierung in Beziehung auf diese Linie, und die Regierung hofft, da sie ein bereitwilliges Entgegenkommen findet, die Verhandlungen bald zum Abschluß gebracht zu sehen. Meine Absicht ist demnächst, mich mit dem Herrn Finanzminister in Communication zu setzen in Beziehung auf diejenigen Mittel, die zu ergreifen sein möchten, um die Ausführung der Bahn zu fördern, und insofern die allgemeinen Verhältnisse es gestatten, darf ich hoffen, in nicht zu ferner Zeit den Wünschen der Antragsteller förderlich sein zu können. Was die Form der Resolution anbetrifft, so möchte ich auch hier empfehlen, die Tagesordnung vorzuziehen, dagegen auf die Initiative zu verzichten und der Versicherung zu glauben, daß die Regierung geneigt ist, diesem Projekte förderlich zu sein, sobald die Umstände es irgendwie gestatten.“

Abg. Jacob (vom Platz): „Ich wollte nur konstatiren, daß ich an diesen wiederholten Petitionen der Stadt Nordhausen irgend einen Antheil nicht habe. Ich weiß nur zu gut, meine Herren, daß man mit Petitionen keine Bahnen baut, und weiß auch, daß das hohe Haus die Initiative nicht ergreifen kann. Wenn ich nun aber doch ein Paar Worte sage, so geschieht dies nur, um der Linie das Recht zu vindiziren, daß das hohe Haus von ihr die Ueberzeugung gewinne, daß es keine solche Linie ist, welche nur klagt und erwartet, daß die Eisenbahn ihr vom Staate gewissermaßen auf dem Präsentirteller zum Geschenke gebracht wird, sondern daß die Anwohner selbst seit langen Jahren, und so viel sie im Stande gewesen, daran gearbeitet haben, um die Sache aus eigenen Kräften zu Stande zu bringen. Es sind dreimal Zeichnungen gewesen — eine solche, wo die ersten Zeichner mit ihren Zinsen zurücktreten wollten; eine andere, wo ohne solche Beschränkung an der kurzen nur 5 Millionen erfordernden Bahnlinie $2\frac{1}{2}$ Millionen ohne irgend welche Hülfe der Börse aufgebracht worden sind. Wäre nicht das Jahr 1848, die Mobilmachung, der russische Krieg, ein Protest von Weimar, strategische Bedenken, ministerielle Wünsche und alle Calamitäten der vergangenen Jahre dazwischen gekommen, um die Bahn zu verkümmern und aufzuhalten, so wäre dieselbe auch ohne Staatshülfe zu Stande gekommen. Wir haben uns dabei von Seiten der

Königlichen Staatsregierung immer der wohlwollendsten Gesinnungen zu erfreuen gehabt, aber nur keiner Unterstützung mit Geld. (Heiterkeit.) Die Provinz Sachsen ist bis jetzt noch nicht so glücklich gewesen, auch nur Einen Thaler für Eisenbahnanlagen aus der Staatskasse zu erlangen. Wir haben allerdings etwa 800,000 Thlr. zur Thüringer Bahn erhalten, aber diese wurden weder verlangt noch gewünscht; denn die Bahn hatte mehr Geld als sie brauchte. Aber drei Regierungen zwangen uns, das Geld zu nehmen und dazu ein Statut, welches die Rechte der Actionäre und des Verwaltungsrathes geradezu auf Null bringt. Das ist das einzige Geld, welches wir zu Eisenbahnen vom Staate erhalten haben. Wir haben aber heute gehört, daß mir jetzt, wo die Zeiten allerdings so sind, daß die eifrigsten Bestrebungen uns nicht aus eigenen Kräften helfen können, auch von Seiten der Königlichen Staatsregierung auf eine wirksame Unterstützung werden rechnen können. Das Legat des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III., was dieser Bahn zugefallen, ist uns auch bereits sehr dankenswerther Weise zugesichert und sollte es zur Förderung und Beschleunigung des Unternehmens dienlich sein, wenn neben der von dem Herrn Minister in Aussicht gestellten anderweiten Staatshilfe private Kräfte mitwirkten, so hoffe ich, daß unser Theil der Provinz Sachsen aus eigener Kraft auch auf's Neue diejenigen Mittel aufbringen wird, welche zur Vollendung der Bahn nothwendig werden. Nehmen Sie die Tagesordnung an, in welcher Form Sie wollen, so weiß ich doch recht gut, es wird für die Sache auf Eins herauskommen. Ich für meine Person werde für die Tagesordnung stimmen, welche der Abgeordnete Burghart eingebracht hat."

Das fragliche Amendement, ebenfalls dahin lautend:

„das Haus wolle beschließen: mit Rücksicht auf die von der Staats-Regierung abgegebenen Erklärungen über die Petition des Magistrats und der Stadtverordneten zu Nordhausen zur Tagesordnung überzugehen“

wurde hierauf angenommen.

Seit dieser Zeit ist nun auch bereits von dem Herrn Handelsminister an das bestehende Comité, zu Händen des Herrn Geh. Commerzienrath Wucherer, geschrieben worden: daß die Regierung beabsichtige, zur Förderung des Unternehmens des

Baues einer Eisenbahn von Halle nach Nordhausen und Kassel die genauen Vorarbeiten auf Staatskosten anfertigen zu lassen und dazu die Einsendung der bereits vorhandenen früheren Vorarbeiten wünsche. Es wird diesem schleunigst entsprochen und eifrigst darauf Bedacht genommen werden, die Erfüllung der erfreulichen Hoffnungen zu fördern, welche sich endlich für diese unserer Gegend so hochwichtige Angelegenheit eröffnen.

Chronik der Stadt Halle.

Die projectirte Straße durch den Postzwinger.
(Eingesandt.)

Da unser Tageblatt mehr und mehr zur Besprechung rein städtischer Interessen benutzt wird, und sich so zu einem Organ der Halleschen Bürgerschaft in erfreulicher Weise zu gestalten scheint, so bittet Einsender dieses ihm einige Worte über die projectirte Verbindungsstraße durch den Postzwinger zu gestatten.

Bereits seit einer längeren Reihe von Jahren haben die städtischen Behörden mit rühmlichem Eifer auf die Verwirklichung der Idee einer Verbindungsstraße zwischen der Steinstraße und der Leipziger Straße durch den sogenannten Postzwinger hingearbeitet, einer Idee, die den allgemeinsten Anklang im Publikum fand, mit einziger Ausnahme vielleicht Derjenigen, die ein spezielles Interesse für das Wohl der Leipziger Straße, dieses verwöhnten Glückskindes unserer Stadt, leitete, und die durch Anlegung der neuen Straße eine Beschränkung der Frequenz in jener Straße befürchteten.

Diesem so freudig begrüßten Projecte scheint sich jetzt leider ein unübersteigliches Hinderniß in den Weg stellen zu wollen. Nachdem früher die Erwerbung des dem Postfiscus zugehörigen Theiles des Postzwingers bedeutende Schwierigkeiten hervorgerufen haben soll, die aber durch das freundliche Entgegenkommen der Königl. Ober-Postdirection beseitigt sind, sollen jetzt, wie man wenigstens hört, die zwischen den städtischen Behörden und der Stadt-



Schützengesellschaft über Abtretung des nöthigen Terrains vom Stadtschießgraben schwebenden Unterhandlungen nahe daran sein zu scheitern, weil die Schützengesellschaft ein neues bedeutendes Gebäude aufzuführen, und dadurch das Terrain zur künftigen Herstellung der neuen Straße zu verbauen die Absicht hat. *)

War es schon schlimm genug, daß durch die früheren Behörden in die Abtretung des Zwingers an den Oberbürgermeister Mellin und später an den Postfiscus gewilligt, und dadurch die Herstellung einer Promenade um die halbe Stadt unmöglich gemacht wurde, so wäre es jetzt noch betrübender, durch die Ausführung des projectirten Baues die Anlegung einer Verbindungsstraße für alle Zeiten abgeschnitten zu sehen.

Die Nothwendigkeit, die Straßen einer Stadt möglichst zu regeln, die einzelnen Stadttheile in die engste fahrbare Verbindung zu bringen und dadurch den Verkehr zu erleichtern und gleichzeitig zu beleben, haben alle großen Städte längst anerkannt und der Verwirklichung dieses Zweckes die größten Opfer gebracht; und dies mit Recht. Die Straßen einer Stadt sind die Adern eines Körpers, diese regeln das Leben eines Körpers, jene den Verkehr einer Stadt. Wie die Eisenbahnen, Wasserstraßen und Chaussees die einzelnen Gegenden eines Staates einander näher bringen und beleben, so beleben die Straßen einer Stadt den Verkehr der verschiedenen Stadttheile. Wo ein Glied fehlt in einem Körper, da leidet der ganze Körper und wo die Verbindung der einzelnen Stadttheile durch Straßen fehlt, da stockt der Verkehr des Stadttheils so wie der ganzen Stadt. Wer wollte aber bestreiten, daß hier bei uns ein nöthiges Glied fehlte, ja es dürfte nahezu ohne Beispiel sein, daß in einer so großen und aufblühenden Stadt, wie Halle, zwei große Stadttheile, wie die Steinstraße, die Promenade, Petersberg und Neumarkt auf der einen und die Leipzigerstraße, die Zwingerstraße, das neue Thor und der beginnende neue Stadttheil auf der andern Seite, in gar keiner directen, fahrbaren Verbindung stehen. Freilich sagt man, die Anlegung der Straße würde der Stadt viel Geld kosten, und das ist richtig. Aber sehen wir denn nicht täglich, daß

die städtischen Behörden für die Erweiterung und Verschönerung der Stadt große Opfer bringen und bringen müssen? Haben die städtischen Behörden nicht erst kürzlich eine große Summe für die Erbauung eines Kanals vom alten Markte nach der Leipzigerstraße bewilligt, und war dieser Kanal, dessen Zweckmäßigkeit in keiner Weise bestritten werden soll, etwa nöthiger als jene Verbindungsstraße? Wir glauben es nicht. Sehe man sich nur an Markttagen den Verkehr von dem Gasthause zum goldenen Löwen an, wie da die enge Passage oft so verfahren ist, daß die Wagen eine halbe Stunde warten müssen, ehe sie durchkommen können, und wie die Eile habenden Fußgänger sich nur mit Lebensgefahr durchdrängen. Diesem Uebelstande aber wird abgeholfen, wenn die Verbindungsstraße hergestellt und die Rathhausgasse mit derselben in Verbindung gebracht wird. Wozu sollte auch jetzt, nachdem die Bahnhöfe ganz auf die Südseite der Stadt verlegt sind, und daher die früher projectirte Anlegung einer Straße von der Rathhausgasse über den Stadtgottesacker voraussichtlich nie zur Ausführung kommen wird, wozu sollte jetzt noch der weise Ankauf des die Rathhausgasse verschließenden Privathauses durch den Magistrat nützen? — Jedenfalls wäre es wünschenswerth gewesen, wenn die Verbindungsstraße wenigstens vor Erbauung des großen Kanals, der ja durchaus keine Eile hat, hätte zur Ausführung gebracht werden können, da hierdurch die beim Kanalbau in der Leipziger Straße unvermeidliche Stockung des Verkehrs beseitigt, das heißt die Passage durch die Rathhausgasse ohne Unterbrechung oder ohne großen Umweg geleitet worden wäre.

Möchten diese Zeilen dazu beitragen, den einzelnen Mitgliedern der Stadtschützengesellschaft bei einer etwaigen Generalversammlung nicht das Wohl der ganzen Stadt über dem Wohle der Gesellschaft vergessen zu lassen.

Auch ein Bürger.

*) Dies dürfte wohl nicht beabsichtigt werden. Red.